Westfälische Zeitung.

№ 177. Erscheint mit Ausnahme des Montags täglich. Inserate werden mit 1 Sgr. die 4spaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Paderborn, Freitag, den 22. Oktober 1852.

Vierteljs. Abonn.-Preis in Paderborn 1 Thlr. 7½ Sgr.; bei allen Postanstalten in Preußen 1 Thlr. 15 Sgr.; im übrigen Deutschland 1 Thlr. 22½ Sgr.

8r Jahrg.

Die Proklamation des französischen Kaiserreich's.

⊙ Paderborn, 20. Oktober.

Nachdem nunmehr eingetroffen ist, was wir seit 4 Monaten voraussagten, daß der für historische Daten so eingenommene Präsident von Frankreich, welcher zuerst das französische Schlagwort „les dates ne-se-répètent pas" zu Schanden gemacht hat, das Kaiserthum gegen den 2. Dec. d. J. fertig machen will, wird es von Interesse sein, den Beschluß des Tribunats in's Gedächtniß zurückzurufen, welcher den alten Napoleon 1804 zum erblichen Kaiser gemacht hat. Wahrscheinlich werden wir mit geringer Modifikation denselben Text als Beschluß des jetzigen Senats zu lesen bekommen. Er lautet:

„In Erwägung, daß zur Zeit der Revolution, wo der Wille der Nation sich mit mehr Freiheit aussprechen konnte, die allgemeine Stimme sich für die individuelle Einheit und Erblichkeit der höchsten Gewalt aussprach;

daß die Familie der Bourbonen, nachdem sie durch ihr Betragen die erbliche Regierung dem Volke verhaßt gemacht hatte, die Vortheile dieser Regierung in Vergessenheit brachte und die Nation zwang, ihr Heil in der demokratischen Regierung zu suchen;

daß Frankreich, das die verschiedenen Formen dieser Regierung erprobte, stets nur die Geißel der Anarchie als Ausbeute derselben erhielt;

daß der Staat am Rand des Abgrunds schwebte, als Bonaparte von der Vorsehung herbeigerufen, plötzlich zu seiner Rettung erschien;

daß Frankreich unter der Regierung eines Einzigen nach Innen die Ruhe und nach Außen den höchsten Grad von Achtung und Ruhm wieder erlangt hat;

daß die von dem Hause Bourbon in Gemeinschaft mit einem Ministerium, das sich als den unversöhnlichen Feind Frankreichs erwiesen hat, geschmiedeten Komplotte Frankreich der Gefahr enthüllt haben, die ihm drohen müßte, wenn es Bonaparte verlöre, und den mit einer Wahl verknüpften Be-

[illegible]

[illegible] Recht der Ernennung seines Nachfolgers nicht [illegible], um die innern und äußern Intriguen zu verhüten, die [illegible] der Erlangung der höchsten Magistratur sicherlich nicht [illegible] würden;

daß man durch die Einführung der Erblichkeit dieser Magistratur sich sowohl nach dem Beispiele der großen Staaten der alten und neuen Zeit richtet, als auch dem ersten Wunsche, den die Nation im Jahre 1789 ausgedrückt hat, willfahrt;

daß die Nation durch die Erfahrung belehrt, mit mehr Ernst als je auf diesen Wunsch zurückkommt, und denselben aller Orten äußert;

daß die Völker, wie die Geschichte lehrt, bei allen politischen Revolutionen die höchste Gewalt der Familie derer, welchen sie ihre Rettung verdankten, übertragen haben;

daß, wenn Frankreich seiner Sicherheit wegen ein erbliches Oberhaupt verlangt, es Bonaparte sowohl aus Dankbarkeit, als aus Zuneigung auf diesen Posten berufen muß;

daß Frankreich alle Vortheile der Revolution durch die Wahl einer Dynastie bewahren wird, in deren Interesse die Erhaltung der Revolution nicht minder liegen muß, als die Vernichtung derselben im Interesse der alten Dynastie läge;

daß Frankreich von der Familie Bonaparte mehr, als von irgend einer andern, die Erhaltung der Rechte und Freiheiten des Volks, das ihn erwählt, und alle diese Rechte und Freiheiten verbürgenden Einrichtungen erwarten darf;

daß es endlich keinen Titel gibt, der sowohl Bonaparte's Ruhm als der Würde des Oberhaupts der französischen Nation mehr entspräche, als der Kaisertitel:

spricht das Tribunat, das ihm durch den Artikel 29. der Verfassung verliehene Recht übend, den Wunsch aus:

1. daß der erste Konsul, Napoleon Bonaparte, zum Kaiser der Franzosen proklamirt, und in dieser Eigenschaft mit der Regierung der französischen Republik beauftragt werde;

2. daß der Kaisertitel und die kaiserliche Macht in seiner Familie nach dem Recht der Erstgeburt in männlicher Linie sich forterbe;

3. daß bei den in der Organisation der bestehenden Behörden vermöge der Einführung der erblichen Gewalt etwa erforderlichen Veränderungen die Gleichheit, die Freiheit und Rechte des Volks unversehrt bleiben."

Der gesetzgebende Körper trat in einer Adresse diesem Wunsche des Tribunats bei, und am 18. Mai faßte der Senat das organische Senatusconsult ab, welches Napoleon zum Kaiser der Franzosen erklärte und ihm die erbliche Kaiserwürde übertrug.

Sämmtliche Senatoren begaben sich nach St. Cloud; Cambaceres als Vorsitzender übergab das Senatuskonsult dem ersten Konsul, welcher es mit folgenden Worten in Empfang nahm:

„Alles, was zum Wohle des Vaterlandes beitragen kann, bildet einen wesentlichen Bestandtheil meines Glücks. Ich nehme den Titel an, den Sie als nützlich für die Nation be-

[illegible] Annahme des Volks, [illegible] daß Frankreich [illegible] zeugungen, mit denen es meine Familie umgibt, [illegible] wird; in allen Fällen wird mein Geist von meiner Nachkommenschaft in dem Augenblick weichen, in welchem sie aufhörte würde, die Liebe und das Zutrauen der großen Nation zu verdienen."

Gemäß der Verfassung leistete der Kaiser dann folgenden Eid:

„Ich schwöre die Integrität des Gebiets der Republik zu schützen, die Gesetze des Konkordats, der politischen und bürgerlichen Freiheit, sowie die Unwiderruflichkeit der Veräußerungen der Nationalgüter zu achten und geachtet zu machen, keine Auflagen anders als kraft des Gesetzes zu erheben und einzuführen; die Institution der Ehrenlegion aufrecht zu halten und einzig und allein im Sinne der Wohlfahrt, des Glücks und des Ruhms der französischen Nation zu regieren."

Am 19. Mai ernannte Napoleon die Marschälle und die Großwürdenträger des Kaiserthums; am 20. wurde er als Napoleon 1. zum Kaiser der Franzosen ausgerufen.

Dem Volke ward die Frage zur Abstimmung vorgelegt: „Das Volk will die Erblichkeit der Kaiserwürde in der geraden, leiblichen, legitimen und adoptiven Abstammung Napoleon Bonaparte's, und in der geraden, leiblichen und legitimen Abstammung Joseph Bonaparte's und Ludwig Bonaparte's, so wie dies durch den Senatsbeschluß vom 28. Floreal des Jahres XII. bestimmt ist."

3,574,898 Bürger stimmten darüber ab; davon sagten 3,572,329 Ja; 2569 Nein.

Am 1. Dec. 1804 überreichte der Präsident des Senats dem Kaiser diesen „Volksbeschluß"; am 2. Dec. fand die Krönung und Salbung des Kaisers Napoleon und der Kaiserin Josephine statt, wozu Papst Pius VII. schon am 25. November nach Paris gekommen war.

Das war die Tagesordnung und das Programm der ersten Einsetzung des Napoleonischen Kaiserthums.

Deutschland.

Berlin, 20. Okt. In ihrer heutigen Nummer spricht die „Zeit" die Hoffnung aus, daß die Regierung im gegenwärtigen Augenblicke, wo allseitig die Meinung überhand nehme, daß die seit 1848 hervorgetretenen Parteien sich überlebt hätten, mit einem Programm hervortrete, welches ihre Politik dem Lande unverhohlen offenbare. Bemerkenswerth ist die Erklärung, welche dasselbe Blatt bei dieser Gelegenheit fallen läßt, daß „eine preußische Regierung, die ein Band mit Deutschland für nothwendig halte, ihre Aufgabe nicht in einer bloßen Restauration der alten Stände, in der Restauration des im Laufe der Zeit zum Unrecht gewordenen Rechtes suchen könne."

— Se. Maj. der König wird sich heute Vormittag um 9 Uhr von Charlottenburg, wo Allerhöchstderselbe übernachtet hat, auf der Stettiner Eisenbahn bis nach Biesenthal, und von dort mittelst Relais nach Hubertusstock begeben, um in der [illegible] tag um 11 Uhr wird St. Maj. von dort wieder nach Sanssouci zurückkehren.

— Ueber den Anschlußpunkt der projectirten hannoverschen Eisenbahn, Verhandlungsbasis steht, dem Vernehmen nach, die Entscheidung der diesseitigen Regierung erst dann zu erwarten, wenn das Kriegsministerium sich über die besonders für den Fall der Wahl der Stadt Erfurt in Frage kommenden militairischen Rücksichten geäußert haben wird. Bis jetzt soll dies noch nicht geschehen sein. Die Nivellements werden jedoch hierdurch nicht aufgehalten werden, dieselben sollen vielmehr schon in Kurzem beginnen und so lange die Jahreszeit es gestattet, fortgesetzt werden. Die gothaische Regierung hat übrigens den Wunsch ausgesprochen, daß der Anschluß bei Gotha erfolgen möchte.

— In der Provinz Posen werden in Kurzem mehrere neue Einrichtungen für die Zwecke der inneren Mission erstehen.

Cuba.

Da jedes Dampfschiff uns bedenklichere Nachrichten über die Zustände auf Cuba bringt, da der Terrorismus des spanischen Gouvernements auf der einen Seite und die Unabhängigkeitsbestrebungen der Bevölkerung auf der anderen, so wie die drohende Haltung der Amerikaner im Süden der Union einen Conflikt heraufzubeschwören scheinen, der in nicht zu langer Zeit das Schicksal der „Perle der Antillen" entscheiden muß, so wird eine Skizze über dieses fruchtbare Eiland von erhöhtem Interesse sein. Der Preußische Consul Hesse giebt in der Allg. Ztg. in Briefen, welche ursprünglich nur für seine Familie bestimmt waren folgende Schilderungen:

Mittwoch am 31. Dec. erblicken wir schon früh an Steuerbord, so weit das Auge reicht, eine niedrige sandige, dicht mit Wald bewachsene Küste, die Küste von Florida. Gegen Mittag befinden wir uns auf der Höhe von Cap Florida; wir können durch das Fernglas deutlich die Brandung, so wie einige aus dem Dickicht hervorragende Gebäude unterscheiden. Sobald ich aber mit meinem in London erkauften trefflichen Dopolglas auf dem Verdeck erscheine, drängt sich alles um mich herum und nimmt mir dasselbe mit den Worten: „Sir, if you please" ohne weiteres aus den Händen, worauf es auf dem Verdeck die Runde macht, bis ich es nach Stunden aus den Händen irgend einer der arroganten Ladies, welche immer die besten Sitze des Quarterdecks inne haben, wieder erobere.

Abends 8 Uhr haben wir das Feuer von Florida in Sicht, ein Leuchtthurm, der auf einer kleinen Insel errichtet ist. Ein anderes großes Feuer deutet auf einen Waldbrand. Der schöne Abend des letzten Tages im Jahr und die Hoffnung bald in Habana zu landen, erweckt auch bei den tonlosen Amerikanern den Versuch ihre Gefühle durch Gesang auszudrücken. Aber Nordamerika hat keine Volkslieder, dort beginnt die Geschichte nicht mit jenen schönen Volkssängen, wie sie die europäischen Stämme besitzen. Der beliebteste und fast einzige Gesang ist ein schwermüthiges Negerlied, worin ein entlaufener Sklave die Sehnsucht nach seinem alten Herrn ausdrückt. Mein jüdischer Reisegefährte aus Gelnhausen bei Hanau hatte Recht, als er diese Gesangesarmuth sehr charakteristisch fand, im Rückblick auf die unübertreffliche Volkspoesie des hebräischen Volks. Als sich auf dem Vorderdeck eine Ziehharmonika hören ließ, lauschten alle mit Spannung diesen Tönen, ich aber feierte mit meinem in New-York engagirten Secretär, einem preußischen Regierungsreferendar, bei einem Glase Whiskey-Punch, dem einzigen noch vorhandenen Getränk, aus einem schottischen, brenzlich, aber angenehm schmeckenden Branntwein bereitet, den Anbruch des neuen Jahres nach der Schiffszeit, und gedachte der Heimath und der dortigen Freunde, welche zur selben Stunde bereits im Vormittag des Neujahrstages sich befanden. Von dem trefflichen Professor Buttmann erzählt man sich, „daß er in sieben Sprachen zu schweigen verstehe", in dieser ungeselligen Richtung darf mein Secretär sich mit ihm vergleichen, und da es mir darauf ankam die letzte Stunde des für mich so bedeutungsvollen Jahres mit einem Mann von etwas größerer Empfänglichkeit für heiteres Gespräche zu verleben, so zog ich den jüdischen Reisegefährten aus Kurhessen in unsere Gesellschaft, gegen den ich nur auszusetzen hatte, daß er Tabak kaute und schlechte englische Romane las. Nur der Vermittelung von zwei deutschen Kellnern (wovon der eine Kammerdiener des Herzogs von Aremberg gewesen und der andere ein Braunschweiger) hatten wir es zu danken, daß wir das Material zu diesem Punsch auf dem Schiff noch auftrieben.]

Der Neujahrstag eröffnet sich uns mit einer schwebenden Hitze von 80° Fahrenheit (21° Réaumur) in der Cajüte; wir befinden uns zu Mittag unter 20° 30' Br. und 80° 23' westl. L. von Greenwich, kein Land in Sicht, und harren mit Schmerzen des Endes dieser kein Ende nehmenden Reise. Nachmittags ermäßigte ein gewaltiger tropischer Regenschauer, der wie ein Wasserfall herabstürzte, die Hitze bedeutend, und jagte die Ladies, die mit ihren Kindern das ganze Zelt occupirt hatten, in ihre Cabinen. Während dieses Tages passirten wir den Wendekreis und betraten die heiße Zone.

Endlich in der Nacht zum 2. Januar erscheint das Feuer von Habana am fernen Horizont, ein leuchtender Stern der Hoffnung auf Befreiung von den unerträglichen Räumen der „Cronia", wo das Wasser bereits ungenießbar war, und wo man auf jedes bescheidene Begehren nach Speise und Trank mit der Antwort: all gone, Sir! abgefertigt wurde; da wir des Nachts keinen Lootsen aufnehmen konnten, so wurde die Bewegung der Maschine eingestellt, und das Schiff trieb langsam in der Nähe des Hafens, bis der herunterbrechende Tag die Küste Cuba's, der „Perle der Antillen" und die fremdartige Pracht der Hauptstadt La Habana enthüllte. Viele Städte nennen sich Seestädte, und liegen doch meilenweit vom Strand am Ufer eines schiffbaren Stroms oder auf im Hintergrund einer Bay. Habana aber ist eine Seestadt in vollen Sinne des Wortes; ihre Mauern werden bespült von den Wogen des Golfes von Mexico, die Schiffe ankern in ihren Straßen, und die Stadt erhält wesentlich ihren Charakter durch den Schiffsverkehr eines südlichen Meeres. Ihre Lage ist die schönste der Welt, und der Eindruck ein überwältigender.

Man gelangt zu der Stadt durch eine schmale Einfahrt in die [illegible] Bay, die auf der östlichen Seite von dem im Maurischen Styl erbauten, auf einem grünen Berge gelegenen Castell del Morro begrünzt wird, auf dessen Mauern der Leuchtthurm steht, neben dem die rothe und gelbe spanische Flagge flattert, welche einst die neue Welt und beide Indien beherrschte. An dieses Fort schließen sich die ganze Bay umgürtend, andere gewaltige Festungswerke an, die Batterie el Pontal, wo im vorigen Jahre der General Narciso Lopez durch die spanische Garotte (ein in der Lehne des Sessels angebrachter Halsring, der durch eine Schraube verengert den Verurtheilten das Genick bricht) hingerichtet wurde; das Fort Atares, wo im vorigen Jahr im August 50 Mitschuldige des Lopez rücklings erschossen wurden; das prachtvolle Werk la Cabana und das Fort Casa Blanca, unter dessen Mauern unser Schiff vor Anker ging.

Die ganze Bay ist angefüllt mit Schiffen von allen Flaggen,

Der Baron von Koltwitz auf Tschorze hat ein Legat von fast 100,000 Rthlr. [illegible] solchen milden Zwecken [illegible] wendungen an die [illegible] und andere [illegible] nimmt, hier [illegible] gats [illegible]

— Das [illegible] Stationen bestehende Staatsexamen der Mediziner ist neuerdings in der Art bedeutend erschwert worden, daß die Candidaten, welche auch nur in einer Station nicht die gesetzliche Qualification an den Tag legen, nicht, wie bisher, einer Nachprüfung bloß in dieser Station zu bestehen haben, sondern sich für das ganze Staatsexamen, auch in den Stationen, in welchen sie bereits genügt haben, wiederholen müssen.

— In Rücksicht auf die Herabsetzung der Frachtsätze der hannöverschen Eisenbahnen sind neuerdings mehrfache Kaufabschlüsse westfälischer Steinkohlen zur Lieferung nach den östlichen Provinzen für das nächste Jahr erfolgt. Es steht zu erwarten, daß derartige Abschlüsse jetzt überhaupt zahlreicher vorkommen und so die Kohlenpreise werden gedrückt werden.

— Das Obertribunal hatte über Kurzem einen Rechtsfall zu entscheiden, bei dem es auf die Feststellung der rechtlichen Natur der Klassensteuer und namentlich auf das Verhältniß derselben zum Grundbesitz ankam. Die Entscheidung ist dahin ausgefallen, daß die Klassensteuer den Grundbesitz als solchen gar nicht afficire, daß sie vielmehr eine rein persönliche Steuer sei, die zwischen der Einkommen- und Vermögenssteuer in der Mitte liege, und bei der der Grundbesitz nur insofern in Betracht komme, als derselbe ein äußerliches Merkmal des höheren oder geringeren Wohlstandes, also einer der Faktoren ist, durch die das Beitragsverhältniß zur Steuer bestimmt wird. Die Annahme dieses Prinzips durch den höchsten Gerichtshof ist insbesondere vom höchsten Einflusse auf die bei Gelegenheit eines anderen Prozesses zur Sprache gekommene Frage über den Charakter der neumärkischen Provinzial-Kriegssteuer. Da diese als Zuschlag zur Klassensteuer in der Neumark aufgebracht wird, so entscheid das Obertribunal damals, daß die Kriegssteuer die rechtliche Natur der Klassensteuer habe. Es wurde dabei in Betreff dieser Provinzialsteuer hervorgehoben, daß dieselbe auf 1 Million 700,000 Thlr. sich belaufe, und daß hinsichtlich der Verzinsung und Tilgung der königl. Ordre vom 30. Juli 1822 und die auf diesen Befehl sich gründende Ministerial-Bekanntmachung vom 8. August 1822 maßgebend sind.

— Die Sonntags-Nummer (224.) der Urwähler-Zeitung ist polizeilich mit Beschlag belegt worden.

— Durch die Eröffnung der Ostbahnstrecke Marienburg-Braunsberg wird die Verbindung zwischen Königsberg u. Berlin nicht nur um nichts gezeitigt, sondern die Reise dauert sogar eine halbe Stunde länger als seit dem 4. August bis jetzt. Die Ursache liegt zum Theil darin, daß die zwischen Marienburg und Dirschau bestehende Postverbindung zwischen Uebergängen resp. Verpackungen nothwendig macht, zum Theil darin, daß die auf der Tour zwischen Dirschau und Königsberg courirende Courierpost ganz eingegangen ist, und statt derselben zwischen Braunsberg und Königsberg nur regelmäßige Schnellposten gehen. Demnach kommt die mit dem Eilzug in Verbindung stehende Schnellpost vom 10. Oktober erst um 10 Uhr 40 Minuten frühestens in Königsberg an, während seit dem 4. August bis jetzt die betreffende Courierpost schon bald nach 10 Uhr anlangte.

— Zur Vervollständigung der Aktenstücke über die schwebende Tagesfrage theilt das „Mainzer Journal" das Schreiben des hannoverschen Ministeriums an das preußische Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten in Betreff der Abberufung des königl. hannoverschen Zollkonferenzbevollmächtigten mit. Es lautet wie folgt:

„Das unterzeichnete Ministerium beehrt sich das königlich preußische hochlöbliche Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten hiervon ergebenst in Kenntniß zu setzen, daß, nachdem zum höchsten Bedauern [illegible] diesseitige Regierung die Vereinbarungen der Finanzkonferenzen allseitig abgebrochen sind, der Theilnahme an [illegible] konferenzen von hier aus entsendete Generalsteuerdirektor [illegible] nach Beendigung des ihm aufgetragenen Geschäfts [illegible] zurückzukehren veranlaßt und bereits allhier eingetroffen ist. Das unterzeichnete Ministerium benutzt diesen Anlaß mit Vergnügen zu der erneuerten Versicherung seiner ausgezeichnetsten Hochachtung.

Hannover, 7. Oktober 1853.

Königl. hannoversches Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

gez.: v. Schele."

— Im „Hamb. Corr." wird Folgendes als der wesentliche Inhalt des von der Partei des Preußischen Wochenblattes (Bethmann-Hollweg) aufgestellten Wahlprogramms ausgegeben. Nach demselben ist die beschworene Verfassung aufrecht zu erhalten, und eine Verbesserung derselben nur auf verfassungsmäßigem Wege, und wo ein wirkliches Bedürfniß dazu vorhanden ist, anzustreben. Der Ausbau der Verfassung soll auf gesunden, festen Grundlagen und nicht auf morschen Pfeilern der abgestorbenen Vergangenheit geschehen. Das starke Königthum, dessen Preußen bedarf, ist durch gleichzeitige Sicherung der Freiheit und der Autorität, durch Hebung und Belebung des Preußischen Nationalgefühls nach Unten und nach Außen zu stärken. Die Ehre und die Selbstständigkeit Preußens, so wie die Macht der Hohenzollern sollen höher erachtet werden als die Interessen einzelner Stände, als die Gunst fremder Mächte, welche sich für Preußens Alliirte ausgeben. Ferner: die Verfassung, Gesetzgebung und Entwickelung Preußens und der ihm treu gebliebenen Verbündeten sollen nicht abhängig sein von den Beschlüssen eines Bundestages, in welchem Oesterreichs Stimme entscheidend ist. Preußen muß die Möglichkeit gesichert werden, seinen Beruf für sich und für Deutschland dereinst zu erfüllen. Preußen muß als Europäische Großmacht erhalten werden, um seinem Deutschen Beruf dadurch Treue und Kraft zu verleihen.

— Wie die Norddeutsche Zeitung hört, hat der Landrath v. S. im Soldiner Kreise am vergangenen Sonntag durch einen Schuß seinem Leben ein Ende gemacht.

— Im Staatsministerium haben in der letzten Zeit Berathungen über die durch mehrere provinzialständische Anträge in Anregung gebrachte Frage wegen Wiederherstellung einer ständischen Mitwirkung bei der Einsetzung der Landräthe stattgefunden. Noch bleibt es zweifelhaft, ob die Kreisstände ihr früher geübtes Präsentationsrecht für die königl. Ernennung wieder erhalten werden. (M. C.)

— Der Prinz von Preußen wird nach den jetzigen Bestimmungen am 26. abreisen, sich zur Inspektion der Truppen einen Tag in [illegible] aufhalten und Ende des Monats in Koblenz eintreffen.

[illegible] Oktober. Von auswärtigen Blättern wurde ein Mitglied der Deputation, welche sich aus England nach Toskana begiebt um dort die Freilassung des Madiaischen Ehepaares von dem Großherzog zu erbitten und der sich aus Holland, der Schweiz und neuerdings auch aus Frankreich (wie wir gestern meldeten) Personen angeschlossen haben, preußischer Seits ein Baron von Hollbeck genannt. Ein Herr dieses Namens aber ist hier unbekannt und wahrscheinlich hat man dabei auch Herr v. Bethmann-Hollweg im Sinn gehabt, der sich in der That jener Kommission anschließen wollte, neuerdings aber davon abgestanden haben soll. Man nimmt hier in dem protestantischen Preußen allseitig ein warmes Interesse für die Angelegenheit und wird sich auch an der Deputation preuß. Seits eine ausgezeichnete Persönlichkeit betheiligen, deren Namen zu nennen uns jedoch noch nicht vergönnt ist.

— In Bezug auf unsere gestrige Mittheilung Betreffs des Anschlußpunktes der projektirten hannover-thüringschen Bahn erfahren wir heute, daß dem Anschlusse derselben an die thüringer Bahn bei Erfurt militärisch nichts entgegen stehen soll. Im Gegentheil wird uns versichert, daß aus militärischen Gesichtspunkten der Anschluß bei der Festung Erfurt bereits seine competenten Vertheidiger gefunden habe.

— Die von dem Minister des Innern berufene Kommission zur Vorbereitung der dem Staats-Ministerium in Betreff der Revision der Verfassungsurkunde zu machenden Vorlagen, ist äußerem Vernehmen nach mit ihren Arbeiten jetzt so weit gediehen, daß sie sich in Kurzem wieder auflösen dürfte. Wie es heißt, wird demnächst beabsichtigt, diese Kommission, um einige Mitglieder verstärkt, wieder einzuberufen, wenn über die in Rede stehenden Vorschläge die Berathung im Staatsministerium beendet sein wird.

---

und zahlreiche Gondeln, geführt von gebräunten Gesichtern weißgekleideter Spanier, umschwärmten unser Schiff. Auf der Westseite der Bay dehnt sich weit über das Ufer hinaus amphitheatralisch die Stadt aus, mit ihren maurischen Häusern, flachen Dächern, den hellen, weißen und himmelblauen Farben ihrer Gebäude. Kaum sind die Anker geworfen, als eine stark bemannte Schaluppe die spanischen Zollbeamten, die Abgeordneten der Kommandantur und eine militärische Wache an Bord bringt. Mit ihnen kommen Fahrzeuge, welche Ananas, Bananen und Cigarren dem Passagier zum Verkauf bringen. Kein Passagier darf das Land der sich nicht für einen Dollar einen spanischen Paß löst. Es versteht sich von selbst, daß ich von dieser Formalität, sowie von jeder Durchsuchung meiner Effekten befreit bin, zumal ein offenes Schreiben des spanischen Gesandten zu Washington an den Vicekönig der Insel Cuba mir überall eine sehr gute Aufnahme verschafft. Auf einem leichten Fahrzeuge, welches den Namen „el famoso Corunes" führt und mit den Nationalfarben bemalt ist, führte mich einige halbnackte Spanier nach dem vorschriftsmäßigen Landungsplatz, dem Muello de la Luz, vorbei durch einen Theil der spanischen Flotte, bestehend aus der Fregatte „Esperanza", verschiedenen Corvetten, Kriegsbrigs und Schoonern, der Dampffregatte „Isabel Catolica" und den Kriegsdampfern „Pizarro", „Habanero" und „Almendares".

Die Isabel Catolica gehörte unter dem Namen „Caledonia" früher der englischen Flotte an, auch der Pizarro ist in England erbaut und segelt so schnell, daß er die Reise von New-York nach Habana in vier Tagen zurückgelegt hat. Den Habanero ist bekanntlich in der Aufregung der zur Expedition gehörigen Ablheilung von Obersten Crittenden im August v. J. Dieselbe hatte nach dem Gerücht von las Tunas, von dem Hauptcorps unter Lopez abgeschnitten, versucht in vier offenen Booten ihren Rückzug von Playtas aus nach den Florida-Riffen zu bewerkstelligen, wurde aber innerhalb der Cayos (Riffe) von Punta Honda (8 Stunde westlich von Habana) von dem genannten Dampfer gefangen genommen und nach Habana gebracht.

Nach wenigen Schritten befand ich mich inmitten der originellen Eigenthümlichkeiten des spanisch-tropischen Lebens, welches mir wie ein Märchen aus Tausend und Einer Nacht erschien.

Indem ich nun hier beim Niederschreiben dieser Bemerkung die große Mannichfaltigkeit ganz neuer Anschauungen und Erfahrungen überblicke, denen ich seit jener Zeit stündlich begegnet bin, erkenne ich die Unmöglichkeit, dieselben auch nur mit einiger Vollständigkeit für mich geordnet zusammenzustellen. Eine Reihe von öffentlichen Arbeiten und Berichten beschränkt meine Zeit zu diesen Skizzen auf wenige Tagesstunden. Heute ist der 4. Februar, und am 12. d. müssen alle meine nach Europa bestimmten Depeschen schon auf dem Postschiffe sein, welches von Izabal nach Balize geht. Geschieht dieß, so habe ich die Hoffnung, daß diese Skizzen in acht Wochen in deiner Hand sind; geschieht dieß nicht, so mußt du acht Wochen länger darauf warten. Mir bleibt deshalb keine Wahl, als mich in meinen Mittheilungen dürftmal auf allgemeine Umrisse zu beschränken, damit du wenigstens erfährst auf welchen Wegen ich hierher an die Küste von Mittelamerika gekommen bin.

(Fortsetzung folgt.)

• Paderborn, 21. Oktober. Die [illegible] Post ist heute ausgeblieben.

Köln, 14. Okt. Die Wittwe Raveaux ist aus der Schweiz, wo sie bei Meyer von Ettingen zuletzt wohnte, zurückgekehrt, und wird, wie es heißt, das frühere Geschäft ihres Mannes, einen Cigarrenladen, wieder aufnehmen. (A. Z.)

Kiel, 18. Okt. Dem Vernehmen nach hat [illegible] endlich die dänische Regierung sich doch entschlossen, die Auszahlung derjenigen „Unterstützungen" durch das Finanzministerium anweisen zu lassen, welche seiner Zeit auf Antrag der obersten Civilbehörde des Herzogthums Holstein durch Vereinbarung zwischen dem landesherrlichen und den Kommissären Oesterreichs und Preußens den entlassenen schleswig-holsteinischen Offizieren zugebilligt, und deren Auszahlung an dieselben aus einem eigends zu solchem Behuf aus den Mitteln des Herzogthums Holsteins zu errichtenden Landesfonds, von dem Könige von Dänemark, Herzog von Schleswig und Holstein ausdrücklich genehmigt worden. Die invaliden Offiziere haben sich bekanntlich in dieser Angelegenheit mit einer Beschwerde an den Bund so wie an die einzelnen deutschen Regierungen gewandt, von welchen letzteren bereits mehrfach die nachdrückliche Unterstützung der Sache zugesagt worden ist. Bestätigt sich das oben mitgetheilte Gerücht, so würde dadurch in der erwünschten Weise diese Beschwerde hinfällig. Es heißt, Graf Rantzau-Criminil, der jetzige Minister für Holstein und Lauenburg und s. Z. landesherrlicher Kommissär für Holstein, habe den König, indem er auf die königliche Unterzeichnung des betreffenden Aktenstückes hingewiesen, zu dem bestimmten Befehl an das Finanzministerium veranlaßt, die gedachten „Unterstützungen" endlich anweisen und auszahlen zu lassen. (H. N.)

Schleswig-Holstein. Die Offiziere der früheren schleswigholsteinischen Armee von Wasmer und Schulz sind, der erstere zu lebenslänglichem Gefängniß, der letztere zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt, nach den Ort ihrer Bestimmung geschafft worden.

V **Frankfurt**, 19. Okt. Die hiesigen Israeliten haben, wie Ihnen bereits bekannt sein wird, einen Protest gegen die von dem Bundestag dem hiesigen Senat abgezwungene Aufhebung ihrer politischen Bürgerrechte erlassen. Dieselbe Maßregel, welche, wie ich aus bestimmter Quelle erfahre, den Intrigen vornehmer hiesiger Familien einen Theil ihres Ursprungs verdanken soll, ist auch den übrigen freien Städten Bremen, Lübeck und Hamburg vom Bundestag zugemuthet worden. Der Senat der letztern Stadt soll indessen mit einem entschiedenen „Nein" geantwortet haben.

— Außer dem schon erwähnten Protest des Vorstandes der israelitischen Gemeinde, ist ein solcher auch von 456 hiesigen Bürgern israelitischen Glaubens wegen Erhaltung ihrer politischen und bürgerlichen Rechte dem Senat übergeben worden.

Wien, 18. Oktbr. Die Bevollmächtigten einiger Koalitionsstaaten sind bereits hier eingetroffen und man hält es für gewiß, daß am 20. die Zoll-Konferenzen werden eröffnet werden können. Wie man der „Wes[illegible]zeitung" schreibt, werden diese in offizieller Weise nur als Schluß-Konferenz der im Frühjahr d. J. sistirten Sitzungen bezeichnet. So viel man bis jetzt hört, werden zunächst nur die Koalitionsstaaten vertreten sein.

— Wie verlautet, wird gemäß einer Vorlage des Finanzministeriums durch Reorganisirung der Justiz- und politischen Länderbehörden eine Ersparniß von ca. sieben Millionen Gulden jährlich im Staatshaushalte bewerkstelligt werden.

— Das Finanzministerium hat so eben eine nicht unwichtige Entscheidung in der Verfügung getroffen, daß die Staats-Eisenbahnen der Erwerb- und Einkommensteuer unterworfen.

— Den erfreulichen Nachrichten hinsichtlich des erleichterten Grenzverkehrs und somit des Handels zwischen Galizien und dem Königreich folgt jetzt, wie man den „H. N." berichtet, der hinkende Bote nach. Es ist nämlich eine Verordnung der Behörden im Königreiche Polen nach Krakau gelangt, der zufolge die Getreidemärkte, welche bisher bestanden haben, aufgehoben sind. Die betreffenden Spekulanten werden sich somit in Zukunft tiefer landeinwärts begeben und das Getreide auf eigenen Wagen hieher schaffen müssen. Die hieraus erwachsenden Mehrkosten für die Kaufleute werden eine Erhöhung der Preise auch für die Konsumenten nach sich ziehen und die Hoffnung auf billigere Lebensmittel vereiteln.

— Es sind im Jahre 1851 in Böhmen 104 Katholiken zur augsburgischen Konfession und 357 Katholiken zur helvetischen (Kalvinisten) übergetreten, dagegen sind nur 15 Evangelische und nur 38 Kalvinisten katholisch geworden. Aehnliche Resultate stellen sich in Mähren und Ungarn heraus

Ausland.

Frankreich. — * Paris, 19. Okt. Das Decret des Präsidenten, welches den Senat zur Proklamirung des Kaiserreiches einberuft, lautet wörtlich so wie wir es gestern nach der telegraphischen Depesche der Independance mitgetheilt haben. Nachdem die Errichtung des Kaiserreiches somit außer allem Zweifel gestellt ist, beschäftigt man sich schon mit der Art und Weise wie es errichtet werden soll und die Frage der Erblichkeit steht dabei in erster Reihe. Es unterliegt kaum einem Zweifel mehr, daß das Staatsgrundgesetz von 1804, somit das erbliche Kaiserthum wieder hergestellt wird. Nur ist man über den Erben L. Napoleons noch im Zweifel, da sich dieser noch nicht darüber ausgesprochen hat, und alle seine Entschlüsse rasch und in diktatorischer Weise verkündigt. Doch scheinen die Nachkommen Jerome's am wahrscheinlichsten zur Erbfolge bestimmt zu sein, wenn L. Napoleon ohne Erben abgehen sollte. Mit solchen müßigen Fragen beschäftigt man sich in Paris. Auch das Bestreben des Legislativkörpers macht unseren Kannegießern zu schaffen. Man fragt sich, ob das allgemeine Stimmrecht beibehalten werden wird. Nachdem dieses L. Napoleon so gute Dienste geleistet, sollte man meinen, daß er vor der Hand dabei bleiben wird.

Was die Tactik der Parteien bei der bevorstehenden Kaiserwahl betrifft, so glaubt man, daß die republikanische und legitimistische Partei sich derselben enthalten werde. Zugleich glaubt man, daß nach der Errichtung des Kaiserthums die Fusion der beiden Bourbonenlinien nähe als je sein und der Graf Chambord ein Manifest an die französische Nation erlassen würde. In Betreff der Regierungsmaßregeln nach der Kaiserwahl wird das Gerücht wiederholt, daß eine Verminderung des Heeres um 25 oder 60—70,000 Mann bevorstehe. Auf der anderen Seite aber spricht man von der Errichtung einer Kaisergarde von 10,000 Mann. Zugleich taucht das Gerücht auf, daß die afrikanischen Generäle amnestirt würden. Allein, dieses sind alles nur Gerüchte. Das gestrige Decret soll ohne zuvorige Anhörung der Minister vom Präsidenten erlassen worden sein.

Die Bonapartisten suchen sehr für den Plan zu arbeiten, einen Sohn Jerome's zum Vicekönige von Algerien zu machen.

Die Minister haben nun officiell den Titel „Excellenz" angenommen.

Während der Reise soll der Präsident in Bordeaux einer Deputation aus den Landes (Wälder) [illegible] geantwortet haben: „Der Kaiser, mein Onkel, wollte die Dünen [illegible] und daselbst einen Canal graben lassen, um die Garonne mit dem Adour zu verbinden. Die Zeit fehlte ihm, um dieses große und nützliche Werk auszuführen. Ich will den Plan des Kaisers wieder aufnehmen und gründe, daß durch diesen Landes ein Canalbau ausgeführt werde, der im Stande ist, die Cultur und den Gesundheitszustand des Landes zu verbessern. Sie können auf meine aufrichtigste Beihülfe rechnen bei Allem, was Sie für die Verbesserung des Landbaues gemacht zu haben wünschen, für dessen Gedeihen ich ein lebhaftes Interesse hege."

Am Tage des Einzuges war der Luftschiffer Toutain in einem Luftballon aufgestiegen, woran ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln hing. In einiger Höhe wollte er den Adler herunterlassen als ob derselbe von selbst stiege, da der Adler aber 70 — 80 Pfd. wog, so fiel er mit großer Schnelligkeit. Toutain konnte ihn nicht losmachen, weil sonst die Gondel zu rasch erleichtert worden wäre und einen zu heftigen Stoß erhalten hätte. Er ließ also die Schnur, woran der Adler befestigt war, durch die Hände gleiten, verletzte sich aber die Finger dergestalt, daß als er herunterkam nur noch einige Fetzen verbranntes Fleisch daran hingen. Ein anderer Luftschiffer, der beim Aufsteigen gymnastische Uebungen machte, stürzte herunter und brach ein Bein, so daß er wahrscheinlich seinen Beruf wird aufgeben müssen.

— Man liest in dem „Courrier de Marseille Folgendes: Ein kleines Blatt von Aix sagt, daß es den Anschein habe, als hätte sich die Polizei nicht des wirklichen Gaillard bemächtigt. Die Thatsache ist wahr, sie ist uns seit der Ankunft des Gefangenen in Marseille bekannt. Es ist der Sachverhalt folgender: Kaum hatte sich die Polizei der Person des Abenteurers in Saint Etienne bemächtigt, so erklärte dieser, Gaillard zu heißen, und bekräftigte, der Haupturheber der Höllenmaschine von Marseille zu sein. Der falsche Gaillard ging auf einzelne Umstände ein, um alle Zweifel zu beseitigen, und bei einer so förmlichen Erklärung war es natürlich, daß die Polizei den wahren Gaillard zu haben glaubte. Auch wir glaubten, kein Unschuldiger werde einen Namen und ein Verbrechen auf sich nehmen, auf das der Tod gesetzt ist. Der angebliche Gaillard wurde also unter sicherem Geleit nach Marseille gebracht, und den Polizeigenossen gegenübergestellt. Kaum hatten sie ihn erblickt, als sie erklärten, daß dies nicht der wahre Gaillard sei, ja nicht die geringste Aehnlichkeit mit ihm habe. Es wurde sogleich telegraphisch nach allen Punkten gemeldet, daß der wahre Gaillard noch zu suchen sei. Der falsche Gaillard ist noch immer eingesperrt, und man glaubt, daß der wahre nicht weit von Marseille sei.

— Aus Lyon erfährt man, daß die Polizei eine geheime Pulverfabrik aufgespürt, welche in einem Hause der Landstraße von Vienne nach Guillotiere sich befand. Eine als Socialdemokrat bekannte Persönlichkeit, welche bei den Bewegungen Mazzinis im Jahre 1848 sich betheiligt, ist dort verhaftet worden.

Rußland. — Von der polnischen Grenze, 18. Oktober. Nach einem kürzlich erschienenen Befehle des Kultusministers zu Warschau sollen in den Städten des Königsreichs die Schülerinnen der Privat-Anstalten ebenfalls vom 1. Januar ab gleichförmige Kleidung nach Schnitt und Farbe haben, und zwar soll die eine der drei Anstalten zu Kalisch die blaue, die andere die grüne, und die dritte die graue als die ihnen zugewiesenen Farben tragen. Die Schüler der Realschulen und Gymnasien tragen schon seit längerer Zeit Uniform, und müssen jeden Offizier durch Kopfentblößen grüßen. Zufällige oder gar absichtliche Unterlassung dieses Honneurs wird streng, und im Wiederholungsfalle sogar hart bestraft. (Postztg.)

Amerika. Von Havanna aus wird der Sclavenhandel wieder unter Begünstigung der Regierung betrieben.

In Valparaiso hat der Congreß beschlossen, die Lobosinseln gegen jeden Angriff mit 3 Kriegsdampfern zu vertheidigen.

In Kingston sind große Zuckerrohrfabriken aus Mangel an Arbeitern, um die Ernte einzubringen, verlassen worden.

Philadelphia, 6. Okt. Die Vorgänge auf Cuba bilden hier fast das einzige Tagesgespräch, was sich durch die aufregende Natur derselben hinlänglich erklärt. Wir haben seit drei Tagen zwei Posten aus der Havannah; beide bestätigen die Hinrichtung Parciola's, des Deuckers der Volksstimme. Es heißt die Hälfte der Richter stimmte für den Tod, die andere dagegen. In jedem anderen Lande hätte dies dem Angeklagten das Leben gerettet. In Cuba nahm man keine Rücksicht darauf. Der Commandant des britischen Kriegsdampfers Rosamond war darüber so empört, daß er beim Auslaufen aus den Docks — eines der [illegible] — seine Flagge und sein Wimpel aufzog. Mehrere amerikanische Schiffe hatten ernsthafte Unannehmlichkeiten mit der Polizei in der Havannah, die sich erlaubte, sie zu durchsuchen, aber nichts Verdächtiges an Bord fand. Hier benutzt die Partei des „Einsamen Sterns" diese Vorfälle, um die Aufregung zu erhalten. Uebrigens entwickeln unsere Behörden eine löbliche Energie gegen die Mitglieder des Geheimbundes. Noch am vorigen Montag wurde in Cincinnati ein Hr. M'Ewen verhaftet und von einem Richter zur Erlegung von 10,000 Dollars Bürgschaft gehalten, M'Ewen war beschuldigt, bei Rüstungen gegen Cuba betheiligt zu sein. Verhaftungen hoch angesehener Personen kommen da fast [illegible] vor; doch hofft man, daß keine Hinrichtungen mehr Statt finden werden. Ueber die Sclaven-Einfuhr auf Cuba, trotz den Geist der Buchstaben der spanischen Verträge mit England, ist man hier nicht wenig erstaunt. Unlängst wurden bei Trinidad 390 Sclaven gelandet, auf Rechnung eines gewissen Salvator Castro, der vom früheren General-Capitän Concha wegen [illegible] Sünden bestraft worden war. Der jetzige General-Capitän Canedo zählt weniger Gewissensscrupel, und hat sogar einem notorischen Sclavenhändler, dem alten Joaquim Gomez, der vor wenigen Tagen eine schwarze Ladung erhielt, einen freundschaftlichen Besuch abgestattet. Dabei läßt die spanische Regierung fortwährend an 20 Kriegsschiffe rund um die Insel kreuzen: aber seltsam genug, nie stoßen sie auf einen Sclavenhändler.

Börsen-Course der Staatspapiere und Actien.

Berlin, den 20. Oktober.

	Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.
Freiw. Anl.	5	102⅛	101⅞	desgl. Prior.	5		
N.Pr.Sch.-Br.	4½	103¼	—	desgl. II. Ser.	5		
dito von 1852	4½	103¼	—	Rheinische	—	84½	—
St-Sch.-Sch.	3½	94⅛	93¾	desgl. St-Pri.	4		93⅝
Bank-Anthl.	+	107⅛	106½	desgl. Pr.Ob.	4	98¾	98⅛
Prämiensch. d. Seeh. à 50	—	—	—	desgl. v. Staat garant.	3½		
Nach-D-E Akt.	3½	—	—	Ruhrg-Cref.-K. O.	3½	—	—
Bergisch-Mrk.	—	—	91⅝	desgl. Prior.	4½	—	—
desgl. Prior.	5	104⅛	—	Frdr.-Wilh.-Nordbahn	4	—	—
desgl. II. Serie	5	—	—	desgl. Prior.	5	103⅛	—
Cöln-Mindner	3½	—	111½	Friedrichsd'or	—	13⅞	13⅝
desgl. Prior.	4½	—	103⅜	Andre Goldm.	—		
desgl. II. E.	5	—	103⅛	à 5 Thlr.	—	11⅝	11⅜
Düssel.-Elberf.	—	88¼	—				
desgl. Prior.	4	—	—				
desgl. Prior.	5	—	—				
Prinz Wilhelm	—	—	—				

Wechsel-Course.

Berlin, vom 19. Oktober 1852.

		Kurz.	Preuß. Brief.	Courant. Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz.	143⅛	—
dito	250 Fl.	2 Mt.	142⅛	142⅛
Hamburg	300 Mk.	Kurz.	152⅜	—
dito	300 Mk.	2 Mt.	151⅝	151⅜
London	1 Lst.	3 Mt.	6 23¼	6 22
Paris	300 Fr.	2 Mt.	—	80⅜
Wien im 20 Fl. Fuß	150 Fl.	2 Mt.	87⅛	87
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	—	100
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	—	99⅝
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuß	100 Thlr.	8 Tage.	99 11/12	99⅝
Frankfurt a/M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	99 7/12	99¼
Petersburg.	100 SRtl.	3 Woch.	56 24	56 20
			—	105⅜

Geldsorten.

Köln, den 20. Oktober 1852.

	Briefe.	Geld.		Briefe.	Geld.
Dreifr. Stücke	5,20, —	5,20, —	Franz. Krthlr.	1,17, —	1,16, 9
Ausl. Pistolen	5,17, 3	5,16, 9	Brab. Krthlr.	1,16, —	—
Napoleonsd'or	5,13, 6	5,12, —	25 Fr.-Stücke	—	5,22, —
Holl. 10 Fl. St.	5,19, 6	5,19, —	Kleine Sorten	—	0,23, 8
5 Fr.-Stücke	1,10, 7	1,10, 5			

Vermischtes.

— Mit einem der renommirten Diebs- und feuerfesten eisernen Schränke, deren Schloß nur Derjenige aufschließen kann, der das Geheimniß kennt, ist kürzlich ein Fall vorgekommen, der leicht ein übles Ende hätte nehmen können. An einem solchen Schrank soll etwas geändert werden, und befindet er sich zu diesem Behuf in einer Schlosserwerkstatt. Ein Lehrling steigt in das Innere des Schrankes, um hier eine Arbeit zu vollziehen, und während dessen machen sich die Gehülfen den Scherz, um den Jungen zu schrecken, die Thür zuzuschlagen. Die Thür springt dabei ins Schloß, der Riegel vor, und zu spät sehen die Lachenden das Gefährliche ihres Spaßes ein, denn keiner von ihnen, sondern nur der Meister kennt das Geheimniß des Schlosses. Die er schuf die Geister, kriegt er nun nicht los. Nach diesem läuft man nun eilig, aber der Meister ist ausgegangen und Niemand weiß wohin. Alle Versuche den Schrank zu öffnen, sind vergeblich. Man schickt Boten über Boten nach allen Seiten aus, um den Meister zu suchen. Auch die Mutter des Knaben, er hat keinen Vater mehr, wird in der Angst gerufen und eilt herbei. Sie fällt vor dem Schrank nieder und hört in der Angst das Rufen des Knaben, dem die Luft anfängt zu fehlen, und der um Hülfe wimmert. Endlich ruft er der Mutter zu, er fühle, daß er es nicht mehr aushalten könne und ersticken müsse. — Die Angst der Mutter ist, wie sich denken läßt, aufs Höchste gestiegen, — da erscheint der Meister, entfernt eilig die Umgebung und erlöst den Halbtodten aus seinem eisernen Verließ.

— Berlin. Vor 14. Tagen kam auf der Eisenbahn eine Dame nach Krakau, welche sich beim Aussteigen auf [illegible] für eine Fürstin ausgab und die Verhaftung eines in demselben Coupé neben ihr sitzenden anständig gekleideten Mannes veranlaßte, der mit Frau und Kindern ihr Reisebegleiter gewesen war, und der mit der größten Entschiedenheit beschuldigte, daß er ein politischer Flüchtling sei. Es zeigte sich zum Glück des hart Beschuldigten bald, daß diese neue Ophelia an Geistesverwirrung litt, [illegible] ohne viele Umstände ins Irrenhaus abgeführt wurde. [illegible] in Stande, etwas Näheres über die Vergangenheit dieser Dame mitzutheilen, die, wenn auch nicht romantisch, doch höchst abenteuerlich gewesen ist. Dieselbe ist nämlich eine Russin, Gräfin O..... aus der ebenfalls gräflichen Familie W....., von schöner Gestalt, [illegible] und im Besitze [illegible] Kunstsinn. Sie [illegible] Deutsche, Ungarische, Slavische und sogar Türkische. Sie trieben zuerst in der Oeffentlichkeit gegen [illegible] der Ungarischen Revolution, und zwar in den Gegenden des Grafen, wo sie mit diesem Gerücht die Rolle eines politischen Agenten spielten. [illegible] ihre Manöver, ihre Verbindungen, ihre Verbrechen und [illegible] die ihnen [illegible] Fonds, die ihr zu Gebote standen, [illegible] diese Rolle gut nachzuahmen. Im Verlaufe dieser Mission schloß sich ein Abenteurer an sie an, der sich für einen Grafen ausgab und [illegible] gelockt durch den Reichthum, der sie umgab, sich durch seinen Falsch, der wie ein Dolchstoß [illegible] mit ihr trauen ließ. Sogleich nach dieser Trauung raubte er seiner angeblichen Gemahlin Alles, was sie irgend an Geld und Kostbarkeiten besaß, und machte sich heimlich davon. Dies war mehr, als die Unglückliche ertragen konnte; sie verfiel in Geistesverwirrung. Die österreichischen Behörden ließen sie nach Graz ins Irrenhaus bringen, wo sie zwei Jahre verweilt hat. Jetzt wurde sie auf Befehl des Statthalters des Herzogthums Steiermark nach Knittelfeld geschickt, um hier im Spitale für Wahnsinnige so lange untergebracht zu werden, bis sie [illegible] in einem russischen Irrenhause ein Asyl findet, wozu die [illegible] Unterhandlungen mit der russischen Regierung herrühren [illegible]

— Paris. Es erschien hier vor einigen Tagen ein sehr elegant [illegible] auf der Straße und bettelte um eine Stiefelputzer-Erlaubniß (medaille de decrotteur) in den Straßen. Der [illegible] Dame glaubte, der Herr verlangte diese Erlaubniß für einen seiner ehemaligen Bedienten und fragte nach dem Namen des [illegible] „Monsieur le Marquis", war die Antwort. „Dies sind Sie vielleicht, mein Herr, aber wie heißt der Mann, für den Sie um eine Stiefelputzer-Medaille ansuchen?" „Der heißt ebenfalls so." „Sie scherzen, Herr Marquis." Nicht doch. Da man mir mein Blatt (Pariser Chronik) unterdrückt, so sehe ich mich darauf angewiesen, mit Hülfe meiner Collegen eine Stiefelputzer-Anstalt anzulegen. Die Präfectur hat den Bittsteller abgewiesen, derselbe soll jedoch höheren Orts seine Bitte anhängig gemacht haben.

— In der sibirischen Provinz Jakutsk, deren Flächenraum einem Drittel von Europa gleichkommt, haben die griechisch-russischen Missionaire eine tragbare Kirche bauen lassen, die man auseinander [illegible] und leicht wieder zusammensetzen kann. Seit 10 Monaten haben sie mit dieser auf mehrere große Wagen geladenen Kirche in welcher bereits 1300 Heiden die Taufe empfangen, den größeren Theil der Provinz durchzogen und mehr als 2200 Stunden zurückgelegt.

— [illegible] Einführung des 14. Sec. [illegible] Nonnenkloster [illegible] Toledo, dessen Gebäulichkeiten die Regierung jetzt zu weltlichen Zwecken benutzen will, mußte in Folge dieser Verordnung [illegible] begraben [illegible] ausgegraben werden. Die Gräber in Spanien [illegible] Band der Tiefe nach eingemauerter Nischen. Die beim Abräumen des erwähnten Kirchhofes beschäftigten Maurer fanden gleich bei Eröffnung der ersten Nische, daß der Leichnam darin im Jahr 1526, im 24. Jahre seines Alters verstorbenen Nonne nicht [illegible] unversehrt, sondern der ganze Körper noch beweglich sei. Auch die Kleidungsstücke waren wohlerhalten. Die Maurer zeigten den Vorfall an, bald traf geistliche und weltliche Behörde ein, in deren Gegenwart man der Reihe nach die folgenden Nischen öffnete. In vielen fand man zwar nichts Anderes, als Knochen, in 22 aber noch [illegible] vollkommene Leichname, wie in der ersten Nische. Das Auffallendste bei der Sache aber ist, daß keiner der erhaltenen Körper das dritte Decennium im Leben erreicht hat. Die Aerzte von Toledo, so wie Chemiker und sonstige Naturforscher wissen über diese Naturerscheinung keine Auskunft zu geben. Vorläufig hat man die Nischen sorgfältig wieder zugemauert und bei der Regierung angefragt, was mit den todtgeborenen Nonnen anzufangen sei.

— Am 13. Oktober, Morgens 7 Uhr, ist der Raubmörder Schwank zu Bützow vor dem Gefängnißthore durch das Beil hingerichtet worden. Das aus [illegible] bestehende Scharfrichterpersonal hatte aus Berlin verschrieben werden müssen und machte zu gleich eine Maschine mit, welche die Errichtung eines Gerüstes überflüssig machte. Zuschauer hatten sich nur [illegible] eingefunden.

— Während der letzten Tage der Beschießung von Comorn (Ungarn) erzählt Dr. [illegible], daß eine Anzahl Leute in dem Kaffeehause Karo [illegible] versammelt, als plötzlich eine [illegible] Bombe durch das Dach und die Decken und Fußböden der oberen Stockwerke des Hauses fuhr und zu den Füßen der Gäste niederfiel. Alle [illegible] wie versteinert, blaß und regungslos stierten [illegible] furchtbaren Werkzeug der Zerstörung an. Allen ohne Ausnahme drohte unmittelbarer Tod. Noch einige Augenblicke und sie lagen vielleicht rings [illegible] ein Haufen verstümmelter Leichname. In diesem schrecklichen Moment von Spannung und Ungewißheit [illegible] der Wirth, Johann Meyer, [illegible] Stuhl, stellte ihn unmittelbar über die Bombe, kreuzte seine Arme über der Brust und [illegible] und rief [illegible]: „Vollende Deine Sendung!" — Glücklicherweise platzte die Bombe nicht.

— [illegible] von Bourges erzählt folgende [illegible] Napoleon's in dieser Stadt: Der fast 100jährige Pfarrer von Henrichemont, der älteste Geistliche der Stadt, ließ sich nach dem erzbischöflichen Palaste führen, wo er in

einen Leibjäger [illegible] Bonaparte's Blick auf sich zog, der sich ihm näherte. Der [illegible] sprach heraus: „Gnädiger Herr! Drei meiner Pfarrkinder sind [illegible] 3 Familien bitten mit Thränen um ihre Väter. Obgleich verirrt, sind sie doch immer meine Kinder, denn ich habe sie [illegible] heiligen Sakramente der Taufe zu Kindern Christi gemacht, es sind meine Kinder, denn ich habe die [illegible] Ihre Gnade geweiht, und ich komme, Ew. Majestät um ihre Begnadigung zu bitten. Ich würde mich glücklich fühlen, wenn meine letzten Tage noch durch solchen, jenen entrissenen Dienst bezeichnet würden, denen ich trotz ihrer Verirrungen stets ein Beschützer und Vater sein will.“ Hierauf überreichte der Priester eine Bittschrift, die Bonaparte entgegennahm, indem er antwortete: „Seien Sie versichert, Herr Pfarrer, daß Ihr Gesuch große Berücksichtigung finden wird und die angemessenen Befehle ertheilt werden sollen.“ Man versichert, daß die Familien mehrerer anderer Verurtheilten oder Verbannten sich Bonaparte zu Füßen geworfen haben.

— Aus Bagneres de Luchon wird unter dem 10. Sept. berichtet, daß dort ein Spanier, Namens Antonio Moles, eine Luftfahrt mit einem von ihm erfundenen Apparate gemacht, in welchem er bei ruhiger Luft das Problem, den Ballon nach Willkür zu lenken, vollkommen gelöst. Der horizontal gestellte Ballon hatte ungefähr 15 Fuß Durchmesser in der Höhe und 21 in der Breite. Umschlossen war er mit einem seidenen Netze, an welchem statt des Nachens feste Riemen angebracht waren. Der Luftschiffer Moles befestigte an denselben ein Brett, auf welches er sich in der Stellung eines Schwimmenden legte, nach der Länge des Ballons. Er war auf dem Brette festgeschnallt, hatte an den Füßen, zwischen Knie und Knöchel, bewegliche Schirme, in der Form von großen Regenschirmen, und in den Händen große Schirme gleich Lichtschirmen, die sich in der Mitte zuklappten. Der Strick der Ventile war an seinem Rocke befestigt, am Gürtel hing ein Sack mit Schrot als Ballast. Er erhob sich ungefähr 600 Fuß und ließ dann seinen Apparat spielen, indem die Schirme an den Füßen sich öffneten und schlossen, und er mit den Schirmen in den Händen in derselben Richtung wechselte, und wirklich schwamm er in der Luft, wohin es ihm beliebte. Der Luftschiffer behauptet, bei Wind noch rascher manövriren zu können.

— Es ist auffallend, was für große, so hünenhafte Gestalten es eher im Oldenburgischen Lande giebt. Die Frauen könnten mit geringer Ausnahme unter der Garde dienen. Oft hört man die Redensart unter den Müttern: „mein Kind bessert sich!“ Man sollte vermuthen, daß das Kind krank wäre — o nein! es heißt nur, „mein Kind wird dicker, fetter!“ Denn die Mutter, welche die dicksten Kinder hat, ist die glücklichste.

Cöln, 19. Oktober. (Assisenverhandlung.)

Stieber weiß von den Congressen in Braunschweig und Hannover nichts zu sagen, ebenso sind ihm die bei Rathhaus gefundenen Namen unbekannt, die Dr. Mensching a. O. und Lucius a. Br. hält er aber für entschiedene Communisten.

Der Zeuge Obergerichtsrath Meißner aus Hannover, der eine Untersuchung gegen Stechan geführt und dabei Haupt als Zeugen vernahm, theilt Einiges über die Wirksamkeit des Letzteren mit. Haupt wurde 1850 in den Bund aufgenommen und erhielt von Marx den Auftrag neue Gemeinden zu gründen. Er verkehrte in Köln mit Daniels, Bürgers und Röser und überbrachte dem Ersteren einen Auftrag von Ikarius in London. Röser empfahl ihn sodann an Stechan und Mensching. Auf die Frage des Präsidenten ob Zeuge den Dr. Mensching für ein Mitglied des Bundes halte, erklärt derselbe, etwas gewissenhafter als Stieber, sich darüber kein Urtheil erlauben zu können.

Häßel, Schuhmacher aus Breslau, gibt an, 1848 durch Moll in den Bund aufgenommen worden zu sein. Er mußte sich dabei durch Handschlag zum Stillschweigen verpflichten. Die Statuten, welche ihm vorgezeigt werden, erkennt er an, weigert sich aber, seinen Bundesnamen zu nennen.

Häßel war 1850 in die Untersuchung gegen den Schneider Mentel verwickelt, aber vom Schwurgerichte freigesprochen worden. In Berlin soll der Bund 10 Gemeinden gehabt haben, welche sich in ihren Versammlungen meist mit Volkswirthschaft beschäftigten. Zeuge hat auch einen Bericht nach London abgefaßt, derselbe wurde aber confiscirt. Mit Paris stand man in keiner Verbindung. Becker und Bürgers hat Zeuge auch nicht gekannt. Auf die Frage, was er unter den Rechten der Arbeiter verstehe, erwiederte er: die Abschaffung der Zünfte.

Personal-Chronik.

Die Referendarien Buchholz und Schlüter im Bez. des Appell.-Ger. zu Hamm sind zu Assessoren, sowie die Auscultatoren Lyon und Velhagen bei dem Appell.-Ger. in Paderborn zu Referendarien ernannt worden.

Provinzial-Zeitung.

• **Paderborn**, 20. Okt. Nach Privatbriefen ist ein junger, talentvoller und liebenswürdiger Techniker, K., der längere Zeit hier beschäftigt gewesen, in Berlin, wohin er gereist war, um sowohl zum Examen sich vorzubereiten, als auch sein Militärjahr abzudienen, am 8. d. M. spurlos verschwunden. An diesem Tage war er noch in einem Wirthshause gesehen worden, das er Abends 9 Uhr verließ. Seitdem hat man nichts mehr von ihm erfahren. Alle Nachforschungen der Polizei sind bis jetzt vergeblich gewesen. Da K. viel Geld bei sich geführt haben soll, so ist zu befürchten, daß ein Verbrechen an ihm begangen worden ist.

— Das von uns seiner Zeit angekündigte Concert der Fräulein Schloß aus Köln, wird am künftigen Sonnabend wirklich stattfinden. Da der Vortrag der gefeierten Fräulein Schloß durch den berühmten Violinisten Pixis, dessen Leistungen am Rhein so allgemeinen Beifall geerntet haben, begleitet sein wird, so ist eine um so zahlreichere Theilnahme erwarten, je seltener und eine solcher Kunstgenuß hier zu Theil wird.

— 21. Okt. Nach dem W. Volksblatt hat das bischöfliche General-Vicariat eine Verordnung erlassen, in welcher auf die Wichtigkeit der bevorstehenden Wahlen für Staat und Kirche aufmerksam gemacht wird.

— Heute Nachmittag erschien auf dem hiesigen Kreisgericht ein alter Mann, um sein Testament aufnehmen zu lassen. Derselbe war jedoch kaum in das Anmeldezimmer getreten, als er auch schon zusammensank und alsbald seinen Geist aufgab. Die Leiche des Verstorbenen, welcher ein Schneider aus Buke, Namens Tegethof, sein soll, ist nach dem hiesigen Leichenhause gebracht worden.

Verantwortlicher Redakteur W. Crüwell in Paderborn.

Der Unterzeichnete erhielt so eben wieder eine neue große Sendung von den

Classikern des In- und Auslandes

zu ausserordentlich billigen Preisen. Jeder Band von 16 Bogen 8vo.

in elegantem Umschlag geh., auf Velin-Druckpapier nur 5 Sgr. Berlin, Verlag von **A. Hofmann & Co.**

Bis jetzt ist davon erschienen:

Don Quixote. Aus dem Spanischen von L. Tieck. Complett in 5 Bänden à Band 5 Sgr.
Reineke Fuchs. Von D. W. Soltau. Complett. 1 Band von 16 Bogen 5 Sgr.
Der Cid. Aus dem Spanischen von Prof. Duttenhofer. Complett. 1 Band von 16 Bogen 5 Sgr.

Diese wahrhaft glänzend empfehlungswerthen Werke werden hier zum erstenmale dem Publikum zu Preisen geboten, wie sie der deutsche Buchhandel bis jetzt noch nicht kannte. Die Ausstattung übertrifft bei weitem, was in den bereits ausgegebenen Anzeigen versprochen ist.

Paderborn, den 6. Oktober 1852.

W. Crüwell.

MEDICAL, INVALID & GENERAL LIFE ASSURANCE SOCIETY.

Lebensversicherungs-Gesellschaft für Gesunde und Kranke.

LONDON, Pall Mall Nro. 25.

Verwaltung für Deutschland in Frankfurt a. M.

Capital: 6 Millionen Gulden.

Gesunde Leben werden von dieser Gesellschaft zu **billigeren** Prämien versichert, als von den meisten anderen Compagnien. Gestützt auf sehr ausführliche statistische Berechnungen, versichert die Gesellschaft auch **kranke**, oder nicht völlig gesunde Personen.

Die Versicherten können sich bei dem Gewinn der Gesellschaft nach ihrer Wahl betheiligen oder nicht, aber selbst im ersteren Falle nie zu Nachzahlungen angehalten werden.

Die bei ihr Versicherten können zu jeder Zeit des Jahres von einem Theil Europas zum andern reisen.

Policen, die bereits ein Jahr in Kraft waren, werden durch Duell oder Selbstmord nicht annullirt.

Auch für **Rentenankäufe** ist die Gesellschaft besonders vortheilhaft.

Prospekte (Ladenpreis 2 Sgr. 6 Pf.) sind in der Buchhandlung von Wilh. Crüwell in Paderborn zu haben.

Nähere Auskunft ertheilen unentgeldlich:

in Berlin	Herr	**J. F. Frickel**
„ Breslau	Herren	**Gaebel & Cie.**
„ Danzig	Herr	**Alfred Reinicke**
„ Düsseldorf	„	**B. Wilhelmi**
„ Elberfeld	„	**C. F. W. Mann**
„ Stettin	„	**W. Wolfheim**

wie auch **W. Crüwell in Paderborn.**

Johann Alb. Barrentrapp
General-Agent in Frankfurt a. M.

Bücher zu herabgesetzten Preisen.

Werthvolle Werke aus allen Fächern der Literatur, welche von F. A. Brockhaus in Leipzig zu bedeutend ermäßigten Preisen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen sind.

Exemplare dieses reichhaltigen Verzeichnisses, das für jeden Bücherliebhaber Beachtenswerthes enthält, sind in allen Buchhandlungen gratis zu erhalten.

Bei einer größern Bestellung werden besondere Vortheile gewährt.

Möbelwagen.

Am 27. oder 28. Oktober fährt ein leerer Möbelwagen von Oern über Paderborn nach Düsseldorf, Cöln, Elberfeld. Näheres in der Expedition dieses Blattes.
II. 1.

Bekanntmachung.

Die Wahlen der Wahlmänner für die zweite Kammer werden in den 6 Wahlbezirken der Stadt Paderborn am Montag, den 25. d. M. gehalten, und wird mit Eröffnung derselben in jedem Wahlbezirke Morgens 8 Uhr der Anfang gemacht.

Die stimmberechtigten Urwähler werden zu diesem Termine mit dem Bemerken hierdurch eingeladen, daß einem jeden Urwähler eine gedruckte Liste, welche die Abgrenzung der Wahlbezirke sowie die zu einem jeden derselben gehörigen Urwähler namentlich bezeichnet unentgeldlich zugebracht werden wird.

Paderborn, 21. Okt. 1852.

Der Bürgermeister.
v. u. Zur Mühlen.

Samstag den 23. Oktober
Concert,
von Fräulein Sophie Schloß und Herrn Concertmeister Pixis aus Cöln
im Harmonie-Saale bei Frau Wwe. Meyer.
Anfang 7 Uhr. Eintrittspreis 15 Sgr.
Billets sind bei den Herren W. Crüwell, Gastwirth Löffelmann, Conditor Todt und Abends an der Casse zu haben.
II. 1.

Kram- und Viehmarkt
zu Niedermarsberg.

Derselbe wird nicht, wie in mehreren Kalendern irrig angegeben, am 3., sondern wie gewöhnlich am 2. November abgehalten werden.

Marsberg, 13. Okt. 1852.

Der Bürgermeister
Schumacher.

Von einem Schlossermeister in Paderborn wird ein Lehrling vom Lande unter annehmbaren Bedingungen gesucht. Das Nähere erfährt man in der Expedition d. Westf. Ztg.
III. 1.

So eben erhielten wir aus Berlin den
Humoristisch-satyrischen Volkskalender
des
Kladderadatsch pro 1853

IV. Jahrgang. 8 Bogen gr. 8. In eleg. Umschlag geh. Mit 100 Illustrationen von W. Scholz. Preis 10 Sgr.
Verlag von A. Hofmann u. Co. in Berlin.

Der prächtige, von Humor und Witz übersprudelnde Inhalt des Kalenders, zu dem sämmtliche Gelehrten des Kladderadatsch beigesteuert haben, wird in diesem Jahre in angenehmster Weise überraschen.
III. 1.

Paderborn, 21. Okt. 1852.

Wilh. Crüwell.

Druck und Verlag von Wilh. Crüwell in Paderborn.